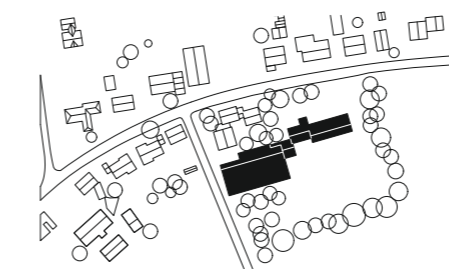




Bestand und Ergänzung sind zu einer Einheit verbunden, lassen sich jedoch klar lesen: Der neue Holzbau umklammert den verputzt in die Welt blickenden Altbau.

Ein frisch bestelltes Feld

Text **Paulina Minet** Fotos **Brigida González**



Die Halle öffnet sich über die komplette südliche Langseite. Auch der neue Zugang ist hier, zum (Spiel-) Feld gerichtet, integriert. Lageplan im Maßstab 1:5000

15 auf 27 Meter – diese Fläche benötigt eine Einfeldsporthalle laut DIN-Verordnung, um in ihr regelkonform Bälle hin und her zu spielen. Wie also umgehen mit einer Sporthalle aus den sechziger Jahren, die zu schmal und von Sanierungsstau gezeichnet ist? Eine Antwort auf diese Frage liefert das Atelier Kaiser Shen mit seiner Sanierung der Mehrzweckhalle in Ingerkingen südlich von Ulm.

Umgeben von Feldern, im Hügelland des Rißtals liegt etwa auf halbem Weg zwischen Biberach und Ehingen die kleine oberschwäbische Gemeinde Ingerkingen. Hier wurde im vergangenen Jahr ein Projekt fertiggestellt, das sich der Brisanz des Bestandsumbaus im ländlichen Raum annahm: Mit der Grundschule, dem Musikverein, der Freiwilligen Feuerwehr und dem örtlichen Sportplatz bildete die Mehrzweckhalle viele Jahrzehnte das Zentrum des Dorflebens. Sie war in den sechziger Jahren als Turnhalle der angrenzenden Grundschule errichtet worden, im Laufe der Jahre wurde sie jedoch mehrfach umgebaut und zu einer Mehrzweckhalle erweitert. Nach langjährigem Betrieb und wegen drängendem Sanierungsbedarf entschied sich der Gemeinderat, die Halle neu zu denken.

Der ausgelobte Wettbewerb ließ offen, ob das Bestandsgebäude integriert oder durch einen Neubau ersetzt würde. Gefragt war eine Halle mit Räumen, die sowohl für Schulunterricht als

auch Vereinssport oder Veranstaltungen genutzt sowie vermietet werden könnten. Einzig Atelier Kaiser Shen schlug vor, Erhalt und Sanierung des Bestands Abriss und Neubau vorzuziehen, und stellte sich damit der Frage des Weiterbaus im ländlichen Raum. Das Projekt konnte sechzig Prozent der Gebäudemasse erhalten. Dies spiegelt sich auch im architektonischen Ausdruck wider, der den Dialog zwischen Alt und Neu gut lesbar darstellt: Vom Mauerwerk des Bestands, das im Norden und an den Giebelfassaden neu gedämmt und weiß verputzt wurde, hebt sich die Aufstockung und Erweiterung in Holzbauweise durch eine Verblendung aus sägerauer Fichte deutlich ab. Die Südfassade musste aufgrund der unzureichenden Spielfeldbreite weichen.

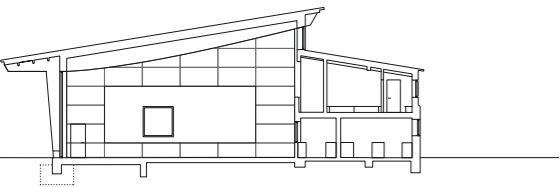
Doch wie konnte dieses Konzept wirtschaftlich und technisch umgesetzt werden? Auch wenn die Initiative der Architekten und das Vertrauen der Bauherrschaft den Anstoß gaben,

spielten die wirtschaftliche Argumente eine entscheidende Rolle. Insbesondere die Finanzierung einer Hälfte der etwa sieben Millionen Euro Baukosten durch verschiedene Förderprogramme, etwa die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) oder das Holz Innovativ Programm des Landes Baden-Württemberg, trugen maßgeblich zur Entscheidung für den Bestandserhalt bei. Unterstützt wurde der Rückbau außerdem von örtlichen Vereinen. Die Mitglieder haben teils mit angepackt und Materialien nachgenutzt, beispielsweise für den Bau einer Waldhütte. Dieser Umstand wäre im städtischen Kontext kaum denkbar, im ländlichen Raum sind derlei Symbiosen allerdings altbewährt, naheliegend und Gold wert für das kreislaufgerechte Bauen.

Technisch besonders herausfordernd war die Statik. Das vom Ingenieurbüro str.ucture entwickelte Tragwerk machte den Bestandserhalt trotz erhöhter Spannweiten möglich. Die auf



Die Form der Holzträger zeichnet den Momentenverlauf nach. Der Großteil der Lasten wird über die Stützen an der niedrigeren Südseite abgetragen. Schnitt im Maßstab 1:500



dem bestehenden Achsraster platzierten, biegesteifen Zweigelenkrahmen aus Brettschichtholz sind an der Nordseite höher und gelenkig gelagert, sodass an dieser Stelle nur vierzig Prozent der Vertikallasten aufgenommen werden. Die übrige Vertikal- sowie Horizontalast entfällt auf die eingespannte Ecke der ersetzten Südfassade und wird über deren neue Fundamente abgetragen. Die Auskragung an dieser Seite stellt außerdem den konstruktiven Holzschutz sowie eine ausreichende Verschattung im Sommer sicher. Die Form der Träger folgt, inklusive einer leichten Bauchigkeit, dem natürlichen Kräfteverlauf und wird zum gestalterischen Element, das Leichtigkeit im Innenraum erzeugt. Auch im Inneren sind die Spuren der Geschichte anhand von Holz und von Kalk-geschlammten Flächen spürbar. Darüber, ob es wirklich nötig war, die Relikte einzelner Materialabschnitte an der Bühnenrückwand in Szene zu setzen, lässt sich streiten – vor dem Umbau waren sie nicht sichtbar.

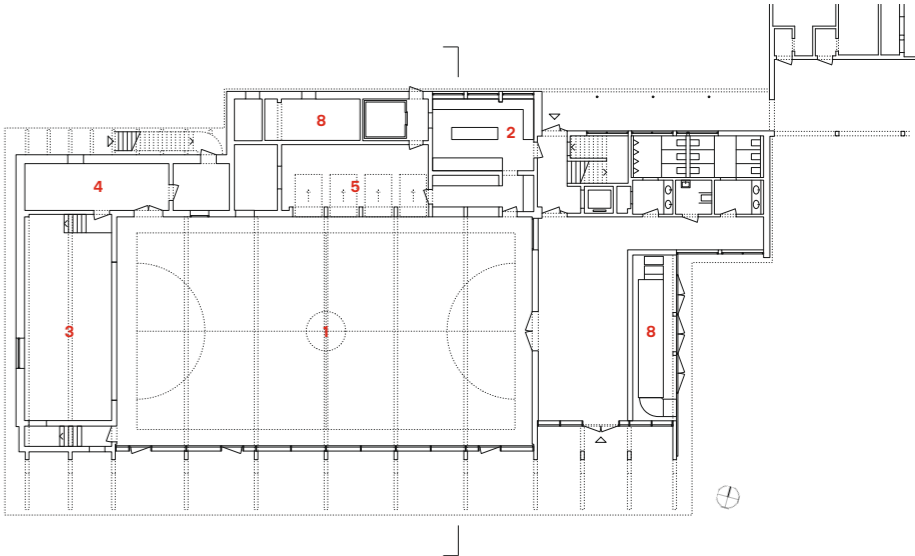
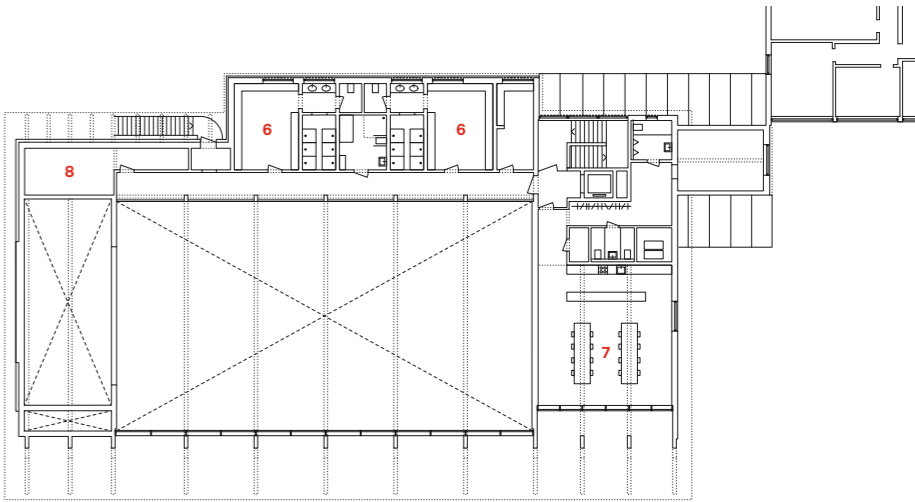
Der Wunsch nach Multifunktionalität äußert sich im Raumprogramm, aber auch in Detail-Lösungen. So gibt es neben der Halle und den dazugehörigen Nebenräumen für Geräte und Umkleiden ein Stuhllager, eine Küche mit Ausschank und mobiler Theke sowie eine höhenverstellbare

Garderobe und Vereinsräume der Narrenzunft. Spezielle Lösungen für die flexible Nutzung bieten zudem der zusätzliche Sportlereingang und die Zuwegung der Umkleiden über eine Galerie, die breit genug ist, um gleichermaßen als Tribüne zu dienen.

Im Sinne des nachhaltigen Gesamtkonzepts wurde das Dach mit PV-Modulen bestückt. Die Halle selbst verbraucht nur ein Drittel des erzeugten Stroms, zwei Drittel fließen in eine Bürgerenergiegenossenschaft. Zur Sicherung der Eigenversorgung verfügt die Halle zudem über einen 40-Kilowatt-Stromspeicher. Für den sensiblen Umgang mit dem Bestand wurde das Projekt mit einer Auszeichnung beim Deutschen Architekturpreis 2025 geehrt. Die Jury lobte den vorbildhaften Charakter der Mehrzweckhalle für viele weitere Objekte dieser Art in Deutschland. Entscheidend könnte dabei wohl die greifbare Größe des Projekts sein.



Die Bühne, auf der u.a. der örtliche Musikverein spielt, ist hinter einer mobilen, einfach auf- und abbaubaren Holztafelwand verortet.



Architektur	1 Einfeldhalle
Atelier Kaiser Shen Architekten, Stuttgart	2 Küche/Theke/Kühlung
	3 Bühne
Projekt- und Bauleitung	4 Stuhllager
Kilian Juraschitz	5 Geräteraum
	6 Umkleiden
Mitarbeit	7 Vereinsraum
Florian Kaiser, Guobin Shen († 2024), Matthias Stauch, Johannes Schreiner, Tim Kölle, Patrick Schneider	8 Technik
Tragwerksplanung	
Str.ucture, Stuttgart	
Landschaftsplanung	
Jedamzik+Partner, Stuttgart	
Bauherrin	
Gemeinde Schemmerhofen	
Hersteller	
Pfosten-Riegel-Fassade	
Gutmann	
Dach	
Kalzip	
Trockenbau	
Knauf	
Schiebetüren	
Porta	
Beschläge	
FSB	
Fliesen	
Agrob Bruchtal, Villeroy&Boch	
Schalter und Dosen	
Jung	
Leuchten	
Bega, RZB	

Grundrisse Erd- und Obergeschoss im Maßstab 1:500